Möller, Joachim (Hrsg.): *Sister arts. Englische Literatur im Grenzland der Kunstgebiete*, Marburg: Jonas Verlag für Kunst und Literatur 2001
ISBN-13: 978-3-89445-283-4, 183 S, DM 68.00, EUR 35.00, sfr 62.00

Rezensiert von: Nicola Hille

„Wer mehr als eine der Kuenste schaetzt, neigt zu Vergleichen." Mit dieser Bemerkung stellt der Herausgeber die englische Literatur in einen breiten Kontext. Die „Schwesterkuenste" (sister arts) haben eine lange Tradition, denn schon sehr frueh wurde statuiert, dass Malerei stumme Poesie und Gedichte sprechende Gemaelde seien. Auch wenn die Terminologie in frueherer Zeit noch nicht ausgebildet war, so war die generelle Vorstellung, unterschiedliche kuenstlerische Ausdrucksformen mit Gewinn zueinander in Relation setzen zu koennen, weit verbreitet. John Drydens „A Parallel of Poetry and Painting" von 1695 ist ein Beleg fuer das anhaltende Interesse an einer Doktrin, die schon in der Renaissance Geltung hatte: die Dichtung sei Schwester der Malerei. Waehrend die Malerei schon frueh Sister Art der Literatur genannt wurde, traten Musik, Architektur, Gartenbaukunst und Illustration, sowie der Film und die mediale Berichterstattung erst spaeter hinzu.

Das Spektrum der Beitraege im vorliegenden Buch ist breit gefaechert: Die englische Literatur der Neuzeit und ihre Auseinandersetzung mit Thomas Morus´ Staatsroman Utopia (1516) bildet den Auftakt. Sabine Rahmsdorf setzt sich mit der Bedeutung fiktiver Architektur und Geographie in diesem Staatsroman auseinander. Zwei Beitraege sind William Hogarth gewidmet. In der Untersuchung zur Bedeutung des Hogarth Act von 1735 umkreist Juergen Doering die Fragestellung der „Grenzkuenste" fuer die englische Graphik und ihr Verhaeltnis zur Tagesliteratur, denn das auf Betreiben von Hogarth verabschiedete Gesetz zur Wahrung des Copyrights beeinflusste die Publikationspraxis bei Graphiken nachhaltig. Der zweite Beitrag von Bernd Krysmanski untersucht Hogarths Kritik an der Balance des Peintres.

Den Picturesque Sisters, dem Bild als intermedialem Medium in Literatur, Malerei und Gartenkunst des 18. Jahrhunderts, widmet sich ein Beitrag von Guenter Herzog. Mit dieser Begriffspraegung wird die ideelle Naehe von Gartenkunst, Malerei und Literatur und ihr Verhaeltnis zur Theorie der „imagination" -picture-receiving, picture-retaining and picture-building faculty im 18. Jahrhundert analysiert. In der Landschaftsmalerei und Gartenkunst des 18. Jahrhunderts erkannte man, dass gerade die Landschaft und die durch ihre Betrachtung ausgeloesten Wirkungen ein vorzuegliches sinnliches und emotionales Vehikel fuer die direktere und geschmeidigere

Kommunikation der an sich doch relativ sperrigen, abstrakten und hochkomplexen intellektuellen Mitteilungen sein konnte, als deren zustaendiges Medium bisher ausschliesslich das Historienbild gegolten hatte. Die in England so ueberaus erfolgreiche historische Landschaftsmalerei des 17. Jahrhunderts mit ihren Bildern einer durch Geschichte und Kultur geordneten Welt war ein idealer Vorlaeufer fuer die neue intermediale Entwicklung im Land. Das Fundament einer Theorie der „imagination“ ruhte auf einer konstruierten strukturellen Kopplung von geistigem Vorstellungsbild (idea, image, vision) mit den Bildern (pictures, scenes), die ueber den Gesichtssinn in den Geist gerieten und dort die Einbildungskraft (imagination) oder Phantasie (fancy) stimulierten. Die Qualitaet der Einbildungskraft wird hier in Abhaengigkeit zum individuell gespeicherten Ideen- und Bildervorrat gesetzt. Die „pleasures of imagination“ liessen sich synergetisch verstaerken und insbesondere die Bilder des Landschaftsgartens sollten die Bildproduktion der Einbildungskraft beim Betrachter stimulieren und eine verstaerkende Synaesthesie bewirken. So dienten die im Verlauf des 18. Jahrhunderts entwickelten Simulationstechniken der Verlebendigung von Landschaftsbildern, womit der „virtue of reality“ bereits zu einem fruehen Zeitpunkt virtuelle Realitaeten der optisch-technischen Simulationsmedien beigefuegt wurden.

Die Beitraege von D. W. Doerrbecker zur Verflechtung der Gattungen Poesie, Prosa und Kunsttheorie in Rhymes on Art (1805) und Elements of Art, a Poem (1809) und die Untersuchung zur Annaeherung von Text und Karikatur am Beispiel der Scourge (1811-1816) von Hubertus Fischer eroeffnen neue Perspektiven der Intermedialitaet.
Rhymes on Art und Elements of Art sind Lehrgedichte des Portraetisten Martin Archer Shee, die insofern literarisches Neuland darstellen, als Dichtung ein innovatives Medium war, die Akzeptanz einer englischen Malerschule zu betreiben. Mit dieser Dichtung habe sich der Kuenstler den Zugang zu einem Lesepublikum versprochen, das sich ueblicherweise nicht mit der Theorie und Politik der bildenden Kunst beschaeftigte. In einem weiteren Beitrag wird durch die Analyse der heute praktisch vergessenen Satire-Zeitschrift The Scourge (1811-1816) der intensive Dialog zwischen Wort- und Bildsatire belegt. The Scourge nimmt damit eine Entwicklung vorweg, die spaeter in La Caricature und Le Charivari ihren Hoehepunkt finden sollte. Entdeckt wird hier ein Laboratorium der Intermedialitaet von Bild- und Textsatire. Die zeitgenoessischen Aspekte von Beschaffenheit, Regulierung und Gebrauch des „Bildes“ verzahnen die heterogenen Beitraege im vorliegenden Sammelband.

Im letzten Beitrag befasst sich der Herausgeber Joachim Moeller mit den Moeglichkeiten der literarischen Illustration, die zwar vielfaeltig sind, aber dennoch bestimmten Gesetzen unterliegen. Als Alice vor ihrem Fall in das Wunderland nach dem Nutzen eines bildlosen Buches fragte, galt ihr Interesse im Grunde dem Wesen der literarischen Illustration. Das historisch wechselnde Miteinander von Text und Bild zu analysieren ist ein Ziel der

vorliegenden Publikation. Hierbei geht es darum, dass der Begriff Illustration mehr sein kann als bildkuenstlerische Wiederholung dessen, was der Text bereits ausdrueckt. Das Bild im Buch ist in der Regel der vom Text uebermittelten Information verpflichtet, doch die Art dieser Transformation vom Schriftlichen zum Bildlichen ist vielseitig und bisher kaum untersucht. In modifizierter Form sei deshalb die Frage aus Alice in Wonderland erneut gestellt. Was geschieht, wenn aus Woertern Bilder werden ? Welche Moeglichkeiten visueller Darstellung gibt es ? Was kann die literarische Illustration in funktionalem Zusammenhang mit ihren schriftlichen Vorgaben leisten ?
Zwei Auffassungen von Buchillustration werden hier gegeneinander abgewogen – ein traditionell sich an „exterior events“, damit im engeren Sinne an „subject matter“ orientierender Darstellungsmodus und eine Konzeption, die auf unmittelbar Abbildhaftes verzichtet und statt dessen eine aus der Textkonstellation resultierende emotionale Befindlichkeit –„the human soul in crisis“- wiederzugeben sucht. Im zweiten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts liefen die beiden Kommunikationsstraenge, der literarische und der bildkuenstlerische, im Bewusstsein und im Sprachgebrauch der zeitgenoessischen Kunstproduzenten und Kunstrezipienten zusammen in jenes, beide Straenge verknuepfende Prinzip des „Bildhaften“, das die Kunsttheorie und die Kunstpraxis des gesamten Jahrhunderts bestimmen und den „modern pictorial thougth“ einleiten sollte.
Ein Beitrag, der in dieser Publikation aus dem Kanon englischer Literatur und Kunst herausfaellt, ist der Aufsatz von Kurt Dittmar. Der Autor, der das amerikanische Bild vom Krieg in Vietnam untersucht, beschreibt die Literatur und mediale Berichterstattung von und ueber das Kriegsgebiet als moderne Stepsister Arts. Dieser Text fuehrt uns hinein in die akutelle Gegenwart und erinnert an lebhafte Diskussionen ueber den umstrittenen Gebrauch und Einsatz von Bildern aus Kriegsschauplaetzen.
Der von der Kunstgeschichte inzwischen recht gut rekonstruierte Kontext der „ut pictura poesis“ wird in diesem Sammelband durch neue Forschungsansaetze und fachuebergreifende Diskussionen aus den Nachbardisziplinen auf vielfaeltige Weise erweitert.

Empfohlene Zitation:
Nicola Hille: [Rezension zu:] Möller, Joachim (Hrsg.): *Sister arts. Englische Literatur im Grenzland der Kunstgebiete*, Marburg 2001. In: ArtHist.net, 18.05.2002. Letzter Zugriff 16.11.2026. <https://arthist.net/reviews/189>.

Dieser Text wird veröffentlicht gemäß der "Creative Commons Attribution-Noncommercial-No Derivative Works 4.0 International Licence". Eine Nachnutzung ist für nichtkommerzielle Zwecke in unveränderter Form unter Angabe des Autors bzw. der Autorin und der Quelle gemäß dem obigen Zitationsvermerk zulässig. Bitte beachten Sie dazu die detaillierten Angaben unter https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de.